

mer die Geschichte von den «Sieben Schwaben». Eine besondere Bedeutung kommt dem Aufsatz von Rolf Kießling, emeritierter Professor für Landesgeschichte in Augsburg, zu, der die jüdischen Traditionsbildungen und insbesondere das Verhältnis der christlichen Umwelt zu den Juden in Schwaben vor und nach der Shoa thematisiert. Er zeigt auf, wie die Juden als «Fremde» eingeschätzt wurden und die Historiografie deren Kultur und Geschichte in der Regel losgelöst von der allgemeinen Geschichte und nicht als integralen Bestandteil der deutschen oder schwäbischen Geschichte verstanden hat. Zudem verdeutlicht er, welche Formen die in den 1980er-Jahren einsetzende Erinnerungskultur wählte und welche Phasen sie bis heute durchschritt.

Natürlich war den Herausgebern klar, dass ihr Buch nicht die ganze Breite möglicher oberschwäbischer Erinnerungsorte abdeckt. In ihrem Vorwort verweisen sie selbst auf Örtlichkeiten wie den Bussen oder den Bodensee als «Schwäbisches Meer». Dennoch haben sie ein facettenreiches, anregendes und nachdenklich machendes Werk vorgelegt, das nur empfohlen werden kann.

Wilfried Setzler

Militärgeschichte in Baden-Württemberg – Das Wehrgeschichtliche Museum Rastatt.

Hrsg. von Joachim Niemeyer und Christoph Rehm. Rastatt 2009. 306 Seiten mit 350 Abbildungen und 14 Karten. Paperback € 20,-. ISBN 978-3-9810460-4-5

Militärgeschichte hat in der Bundesrepublik Deutschland kaum Konjunktur; schaut man auf die deutsche Geschichte seit der Reichsgründung 1871 bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs, dann ist das wohl auch gut so. Die deutsche Militärgeschichte des 19./20. Jahrhunderts war ohnehin überwiegend preußisch geprägt, doch Preußens Glanz ist dahin, ganz ohne Gloria. In den Museen im deutschen Südwesten spielen Krieg und Militär – von wenigen Spezialmuseen abgesehen – meist ein Schattendasein, was sicherlich auch damit zusammen-

hängt, dass Wehrgeschichte ein sperriges Thema ist und, wenn von Laien betrieben, Misstöne und Missverständnisse an der Tagesordnung sind.

Nur wenige Museen in Baden-Württemberg widmen sich also dem Thema. An erster Stelle ist nun zweifellos das Wehrgeschichtliche Museum im Schloss Rastatt zu nennen: ein Museum von nationalem und europäischem Rang. Die Einrichtung blickt auf eine fast 80-jährige Geschichte zurück: Gegründet 1933 mit dem expliziten Auftrag, als «Badisches Wehrmuseum – Die deutsche Wehr am Oberrhein» die nationalsozialistische «Wiederwehrhaftmachung» Deutschlands zu unterstützen, dann nach 1945 weitergeführt deutlich reduziert als Teil des «Badischen Historischen Schlosses Baden-Baden» und seit 1956 noch immer unter stark landeskundlicher Ausrichtung als «Historisches Museum Schloss Rastatt», 1969 aber als «Wehrgeschichtliches Museum Rastatt» in die Obhut des Verteidigungsministeriums und der Bundeswehr (!) übergegangen. Der Bund wollte nach der Wiedervereinigung Rastatt freilich nicht mehr als zentrales deutsches Wehrmuseum nutzen, womit die Umwandlung in eine GmbH erfolgte. Deren Gesellschafter sind das Land Baden-Württemberg, die Stadt Rastatt und der Förderverein des Museums; somit nunmehr ein baden-württembergisches Wehrmuseum.

Seit vergangenen Jahr besitzt das Museum endlich einen anspruchsvollen Begleitband zur Dauerausstellung, der durchaus als Einführung nicht nur in die baden-württembergische Militär- oder Wehrgeschichte benutzt werden kann. Eingangs des opulenten Bandes steht ein über eine Doppelseite abgedrucktes Bild eines Wandteppichs um 1700, der den Überfall einer zeitgenössischen Soldateska auf ein Dorf zum Thema hat: Häuser werden geplündert, Landsknechte schlagen Bäuerinnen und Bauern mit dicken Knüppeln, das Vieh wird weggetrieben. Das Bild steht sicherlich nicht zufällig an dieser Stelle und in dieser Deutlichkeit. Die Katalogautoren haben nicht übersehen, was Krieg oft genug für die unschuldige Bevölkerung bedeutete.

Die Dauerausstellung und der Band sind aber freilich anders aufgebaut, anderen Themen gewidmet. Die Bevölkerung taucht zumindest im Katalog nicht mehr auf.

Die Autoren bieten nämlich einen zwar gedrängten, aber kompetenten Überblick (mit vielen Literaturhinweisen) über die Entwicklung des Kriegswesens zum einen, zum anderen über die politische Geschichte, wie sie sich in den Kriegen Europas vor allem des 18. bis 20. Jahrhunderts ausdrückt. Das setzt ein mit dem *Kriegswesen der stehenden Söldnerheere*, gefolgt vom *Schwäbischen Reichskreis*, der frühen *preußischen Armee* – nebst kurzen Artikeln über die Türkenkriege, die ludovizianischen (Ludwig XIV.) und friderizianischen Kriege der Zeit. Breiten Raum nimmt danach die napoleonische Ära ein, mit teils höchst informativen Exkursen zu einzelnen Kriegsschauplätzen und Kriegszügen, an denen badische und württembergische Truppen beteiligt waren – inklusive interessanter Karten der Wege der Truppen etwa nach Moskau oder als napoleonische Hilfstruppen in Spanien.

In diesem Stil vermag man die vor allem deutsche Geschichte dann über die Stationen *Restauration*, *bürgerliche Emanzipation und Industrialisierung* einschließlich der Revolution 1848/49, die *Einigungskriege 1866/71* und die Zeit des wilhelminischen Militarismus samt Militarisation der Gesellschaft und Kolonialkriegen – samt Erklärung des Schlieffenplans mit guter Karte – bis zum Ersten Weltkrieg, der *Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts*, der freilich eine eher kurssorische Behandlung erfährt, verfolgen.

Ergänzt wird das Ganze durch 15 Exkurse zu den «Realia» des Kriegswesens, von den einzelnen Waffenarten – Blank-, Handfeuer-, Geschütz- waffen etc. – zu den Uniformen, dem Festungsbau, den Orden oder auch den Reservistenkrügen als Zeugen der Militarisation der wilhelminischen Gesellschaft. Das im Katalog ausgebreitete Bildmaterial ist fantastisch, seien es die unzähligen zeitgenössischen Gefechts- und Uniformbilder, die Unmengen von Exponaten der soldatischen Ausrüstung und Auszeichnungen und vieles andere mehr.

Fast könnte man bei der – sehr empfehlenswerten – Lektüre vergessen, dass Krieg, Militärwesen und Soldatentum rein gar nichts Bewundernswertes besitzen, sondern im Kern eine Pervertierung des Menschen bedeuten. Es ist daher gut, dass am Ende des Bandes vier Zeilen aus der Feder Erich Kästners zum Nachdenken anregen:

Auf den Schlachtfeldern von Verdun / hinterließ der Krieg ein Vermächtnis. / Täglich sagt der Chor der Toten: / Habt ein besseres Gedächtnis!

Solche Distanz zum Thema mag man auch den Museumsbesuchern und Lesern des Katalogs wünschen. Anzumerken wäre vielleicht noch, dass der Katalog, wenn er nicht nur im Bücherschrank steht, also bei Benutzung, wegen eines fehlenden Schutzlacks auf dem Cover sehr rasch starke Gebrauchsspuren aufweist. Etwas störend wirken die verhältnismäßig häufigen Satzfehler.

Raimund Waibel

In einem Satz

Klaus Isele (Hrsg.)

Im Sog des Bodensees.

Eine literarische Anthologie.

Edition Isele Eggingen 2009. 374 Seiten. Gebunden € 19,-.

ISBN 978-3-86142-462-8

In dieser liebevoll und kenntnisreich zusammengestellten und hübsch lesbaren Anthologie sind Prosatexte zum Bodensee versammelt, die – von den Mönchen der Reichenau über die Klassiker Goethe, Hebel, Fontane, Droste-Hülshoff oder Montaigne bis zu Autoren der Gegenwart wie Walser oder Stadler – mehr als ein Jahrtausend umfassen: «Es leben in diesem Landstrich mehr Dichter und Literaten als Fischer», Rudolf Hagelstange 1953.

Mathias Beer (Hrsg.)

Das Heimatbuch.

Geschichte, Methodik, Wirkung.

V & R unipress Göttingen 2010.

342 Seiten. Gebunden € 39,90.

ISBN 978-3-89971-788-4



Im Mittelpunkt des vierzehn Aufsätze umfassenden Sammelbandes steht mit dem «Heimatbuch» eine der populären Geschichtsschreibung zuzurechnenden Buchklasse, an

die die Autoren meist grundsätzliche Fragen stellen wie zum Beispiel: Was macht ein Buch zum Heimatbuch, wer schreibt Heimatbücher und für wen, welche Funktionen haben sie, wo sind ihre «weiße Flecken»?

Sabine Thomsen

Goldene Bräute.

Württembergische Prinzessinnen auf europäischen Thronen.

Silberburg-Verlag Tübingen 2010.

231 Seiten mit zahlreichen farbigen

Abbildungen. Gebunden € 22,90.

ISBN 978-3-87407-867-2

Vier Frauen aus dem Hause Württemberg – Sophie Dorothea wird Zarin in Russland, Katharina Königin von Westphalen, Sophie Königin der Niederlande und Maria von Teck Königin in England –, die auf dem Schachbrett der europäischen Machtpolitik des 18. und 19. Jahrhunderts der Staatsräson zu dienen hatten, stehen im Mittelpunkt dieses anschaulich geschriebenen, reichlich bebilderten und romanhaft lesbaren Buches.

Dieter A. Bloedt, Hermann Ehmer

und Wolfgang Schöllkopf

Uracher Köpfe.

(Uracher Geschichtsblätter, Band 2).

Stadtarchiv Bad Urach 2009. 359 Seiten

mit einigen Abbildungen. Gebunden

€ 21,50. ISBN 978-3-923-107-49-0

Vierzig der rund 2200 Schüler, die zwischen 1818 und 1977 das Evangelische Seminar in Urach besucht haben, werden von ausgewiesenen Fachleuten in diesem Band vorgestellt, von Eduard Mörike und seinen Freunden über Christoph Friedrich Blumhardt, Eugen Nägele, Karl Heim und Ernst Kretschmer bis zu Gerd Gaiser und Albrecht Goes; bemerkenswert, neben vielen anderen: die ausgewogene Darstellung zu Gerhard Schumann, dem braunen Dichter und Verleger, von Hans Dieter Haller.

Ulrich Köpf und Sönke Lorenz (Hrsg.)

Frömmigkeit und Theologie an Chorherrenstiften.

(Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde, Band 66).

Jan Thorbecke Verlag Ostfildern 2009.

211 Seiten. Pappband € 34,90.

ISBN 978-3-7995-5267-7

Diesem in der Forschung bislang eher vernachlässigten Aspekt des «Instituts der Stiftskirche» sind in diesem Band zehn Aufsätze gewidmet, die ihren geografischen Mittelpunkt in Baden-Württemberg haben, aber mangels Quellen oft auch weit darüber hinaus greifen.

Chronik des Augustinerchorfrauenstifts Inzigkofen 1354/1525 – 1813.

Bearbeitet von Karl Werner Steim,

hrsg. von Edwin Ernst Weber.

2 Bände. (Documenta suevica, Band

18). Edition Isele Konstanz 2009. 1063

Seiten. Leinen € 45,-. ISBN 978-3-

86142-474-1

Hier wird nun endlich eine der wichtigsten Chroniken und unter den südwestdeutschen Frauenklöstern in dieser Form einzigartige Quelle zum Alltag und zur Frömmigkeit eines kontemplativen und klausurierten Frauenkonvents ediert, die mit einem breiten Spektrum der darin festgehaltenen Themen und Ereignisse über nahezu drei Jahrhunderte, von 1525 bis 1813, kontinuierlich von Nonnen geführt worden ist.

Dieter Speck

Kleine Geschichte Vorderösterreichs.

G. Braun Buchverlag Karlsruhe 2010.

256 Seiten mit 48 Abbildungen,

5 Stammtafeln und 2 Karten. Gebunden

€ 19,90. ISBN 978-3-7650-8554-3



Nach dem großen, 1999 vom Stuttgarter Landesmuseum herausgegebenen Katalog «Vorderösterreich nur die Schwanzfeder des Kaiseradlers?» legt hier

nun der Leiter des Freiburger Universitätsarchivs eine gekonnte Überblicksdarstellung zu jenen vor dem Arlberg gelegenen Teilen Österreichs